

LANDESPROGRAMM ARBEIT

Wir fördern Arbeit.



Wir fördern Arbeit



Landesprogramm Arbeit: Gefördert durch die Europäische Union, Europäischen Sozialfonds (ESF), und das Land Schleswig-Holstein



Schleswig-Holstein
Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr, Arbeit, Technologie
und Tourismus

Wir fördern Arbeit!

Mit dem Landesprogramm Arbeit verbindet die Landesregierung drei wichtige Ziele.

Wir wollen:

- den Fachkräftebedarf sichern und die Weiterbildung der Beschäftigten fördern,
- Menschen, denen der Weg in den ersten Arbeitsmarkt schwerfällt, unterstützen,
- junge Menschen im Übergang von Schule und Beruf sowie während der Ausbildung begleiten.



Hierfür stehen seit Beginn des Programms im Jahr 2014 insgesamt rund 240 Millionen Euro zur Verfügung, davon gut 89 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds - ESF - und rund 64 Millionen Euro aus Mitteln des Landes. Ergänzt werden diese Fördermittel um öffentliche und private Finanzierungsanteile.

So können wir bis 2020 in zwölf unterschiedlichen Aktionen aktiv den Arbeitsmarkt gestalten, damit wir als Land zukunftsfähig bleiben und den Fachkräftebedarf von morgen durch unterschiedlichste Maßnahmen sichern. Nach wie vor sind einzelne Gruppen am Arbeitsmarkt unterrepräsentiert. Hier müssen alle Anstrengungen unternommen werden für eine gelungene Integration in den Arbeitsmarkt, insbesondere von Migrantinnen und Migranten, von Jugendlichen und von Menschen, die Probleme haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Ziel ist es auch, die Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erhöhen. Von einer aktiven Teilhabe am Arbeitsleben profitieren nicht nur die Menschen, die in den Arbeitsmarkt vermittelt werden, sondern auch die Unternehmen in Schleswig-Holstein. In Zeiten von zunehmender Digitalisierung und Fachkräftengpässen ist die Ausschöpfung des Arbeitskräftepotentials eine besonders wichtige Aufgabe. Auch Unternehmensgründungen sind ein wesentlicher Eckpfeiler der schleswig-holsteinischen Wirtschaftslandschaft. Menschen, die beschließen zu gründen - unabhängig aus welcher Lebenssituation heraus - werden deshalb in Schleswig-Holstein unterstützt, auch aus dem Landesprogramm Arbeit.

VORWORT

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen gelungene Beispiele für geförderte Maßnahmen in den verschiedensten Bereichen vor. Die einzelnen Geschichten stehen stellvertretend für zahlreiche Maßnahmen, die mit Hilfe des Landesprogramms Arbeit verwirklicht werden konnten. Lesen Sie zum Beispiel, wie eine Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit gelingen kann, wie Weiterbildung die Kompetenzen der Beschäftigten erweitert oder wie eine erfolgreiche Ausbildung gelingen kann.

Wir brauchen auch künftig eine aktive Arbeitsmarktpolitik. Sie haben die Chance, ein Teil davon zu sein.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bernd Buchholz', written in a cursive style.

Dr. Bernd Buchholz

Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein

Übersicht über das Landesprogramm Arbeit

Prioritätsachse A

ca. 23% der ESF-Mittel

Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte

A 1: Beratungsnetzwerk
Fachkräftesicherung

A 2: Fachkräftesicherung
in speziellen Branchen-
kompetenzfeldern

A 3: Existenzgründungen
aus Arbeitslosigkeit

A4: Frau & Beruf

Prioritätsachse B

ca. 20% der ESF-Mittel

Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und Diskriminierung

B 1: Neue Wege in
sozialversicherungs-
pflichtige Beschäftigung

B2: Berufsvorbereitung
und Ausbildung für junge
Gefangene

B 3: Alphabetisierung in
der Arbeitswelt

Prioritätsachse C

ca. 53% der ESF-Mittel

Investitionen in Bildung, Ausbildung und Berufsbildung für Kompetenzen und lebenslanges Lernen

C 1: Handlungskonzept
PLuS

C 2: Produktionsschulen

C 3: Regionale Ausbil-
dungsbetreuung

C 4: Weiterbildungsbonus SH

C 5: Überbetriebliche
Lehrlingsunterweisung

4% der ESF-Mittel für Technische Hilfe

A1: Beratungsnetzwerk Fachkräftesicherung

Das Beratungsnetzwerk Fachkräftesicherung berät kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) landesweit über die verschiedenen Möglichkeiten der Fachkräftesicherung und -gewinnung.

Frau **Diana Wieben**, seit 2017 Fachkräfteberaterin bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH und Herr **André Mewes**, seit 2014 Fachkräfteberater für die Fachkräfteallianz Westküste/Untereibe bei der Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH (egeb) gewähren exemplarisch für alle 13 Beratungsstellen einen Einblick in ihre Arbeit.



Was ist das Ziel des Beratungsnetzwerks Fachkräftesicherung?

André Mewes: Die Fachkräfteallianz Westküste / Untereibe berät als Teil des landesweiten Beratungsnetzwerks jährlich 160 Kleine und Mittlere Unternehmen zu allen Fragen der Fachkräftesicherung. Gemeinsam suchen wir nach Möglichkeiten, die vorhandenen und absehbaren Fachkräftengpässe in den jeweiligen Branchen zu reduzieren.



Wie kann man sich die Beratung vorstellen?

Diana Wieben: In den Betrieben beraten wir in erster Linie die Geschäftsleitungen. Dabei geht es häufig um Fragen der Personalentwicklung und Arbeitsorganisation, z.B. um die Einführung von regelmäßigen Mitarbeitergesprächen oder die Nutzung von Sozialen Medien zur Personalgewinnung. Nach dieser Erstberatung mit einer Eruiierung von Handlungsbedarfen können wir nahtlos an das vom Bundes-ESF geförderte Programm unternehmensWert:Mensch anknüpfen. Da wir uns auch mit anderen Förderprogrammen, beispielsweise die ESF geförderten Programme Weiterbildungsbonus Schleswig-Holstein und der Bildungsprämie des Bundes sehr gut auskennen, erhalten die Unternehmen ein umfassendes Beratungsangebot.

Was sind die größten Erfolge bei Ihrer Arbeit mit KMU?

Diana Wieben: Wir freuen uns, dass die Unterstützung sehr gut angenommen wird und in der Regel zu positiven Veränderungen im Sinne einer modernen Personalarbeit führt.

André Mewes: Neben Unternehmen beraten wir, außerhalb der ESF-Förderung, auch Bürgerinnen und Bürger zu allen Fragen der Weiterbildung. Dadurch gibt es zahlreiche Synergien. Bei den Themen Weiterbildung und Personalentwicklung geht es ja immer darum, die Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern möglichst unter einen Hut zu kriegen. Nur gemeinsam lassen sich die Herausforderungen des demografischen Wandels und der Digitalisierung bewältigen. Auch hier bieten wir also eine Art One-Stop-Shop für die Betriebe.

Welchen Herausforderungen stehen Sie bei Ihrer Arbeit gegenüber?

Diana Wieben: Die Bandbreite der Unternehmen sowie der Branchen ist eine echte Herausforderung, also die Notwendigkeit, sich immer wieder neu reinzudenken. Dies macht die Arbeit als Fachkräfteberater aber auch so spannend.

André Mewes: Und die Komplexität der Aufgabenstellung. Gerade vor dem Hintergrund der Digitalisierung, die ja erhebliche Auswirkungen auf die Arbeitswelt hat.

Welche Anregungen bzw. Wünsche haben Sie für eine künftige ESF-Unterstützung? Wie könnte man das Angebot/die Beratung noch verbessern?

Diana Wieben: Angesichts der massiven Umwälzungen in der Arbeitswelt würde ich mir wünschen, dass das Thema Fachkräftesicherung auch künftig Bestandteil einer Förderung ist. Dies gilt umso mehr für den ländlichen Raum.

André Mewes: Ja, Kontinuität ist wichtig, allein um die entstandenen Netzwerke und die Kontakte zu anderen Akteuren des Arbeitsmarktes zu erhalten. Und außerdem erfordert die Beratung viel Erfahrungswissen. Zwar beraten wir hier im ländlichen Raum bis Ende 2020 rund 1000 Kleine und Mittlere Unternehmen, aber es gibt noch über 30.000 Betriebe, bei denen wir noch nicht waren.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter <https://www.schleswig-holstein.de/esf>

A 2: Fachkräftesicherung in speziellen Branchenkompetenzfeldern

Technologischer Fortschritt und demografischer Wandel erfordern das Qualifizierungsniveau von Beschäftigten kontinuierlich weiterzuentwickeln. Besondere Herausforderungen aber auch Potenziale gibt es dabei in den **speziellen Branchenkompetenzfeldern des Landes**. Dazu zählen die Maritime Wirtschaft, die Life Sciences, die Ernährungswirtschaft, die Digitale Wirtschaft, Erneuerbare Energien und die Tourismuswirtschaft.

Um dem wachsenden Fachkräftebedarf in den Unternehmen dieser Branchen zu begegnen, sollen gezielt **modellhafte Qualifizierungsansätze gefördert** werden. Dabei geht es um die Entwicklung neuer Qualifizierungsmodule, sowie die darauf basierende berufsbegleitende berufliche oder wissenschaftliche Weiterbildung von Beschäftigten.

So entwickelt zum Beispiel die Life Science Nord Management GmbH mit dem Projekt „KI#CK - Künstliche Intelligenz: Chancen erkennen, Kompetenzen entwi-



DIE AKTIONEN DES LANDESPROGRAMM ARBEIT

ckeln“ unter wissenschaftlicher Begleitung der Technischen Hochschule Lübeck sowie der Firma Oncampus GmbH ein Lernangebot für kleine und mittlere Unternehmen zum Thema „Künstliche Intelligenz“.

Damit soll den Beschäftigten der inhaltliche Einstieg in das hochaktuelle Thema ermöglicht und die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Teilnehmende erhalten einen fundierten inhaltlichen Einstieg mit aktuellen Praxisbeispielen. Ihnen werden konzeptionelle und methodische Kompetenzen vermittelt, die sie in die Lage versetzen, innovative Ideen für zukunftssträchtige Unternehmenskonzepte eigenständig zu erarbeiten. Das Projekt nutzt bei der Qualifizierung maßgeblich Online-Angebote.

Andere Angebote, die bereits entwickelt wurden, beschäftigen sich zum Beispiel mit den Themen „Digitalisierung“, „Cyber Security“ und den besonderen Anforderungen in der Tourismuswirtschaft. Alle Angebote sind im Rahmen einer Erprobungsphase für die Beschäftigten der KMU kostenfrei.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter
<https://www.schleswig-holstein.de/esf>

A3: Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit

Gefördert werden so genannte „Gründungscamps“, die erwerbslose Gründungsinteressierte mit Qualifizierungs- und Coaching-Maßnahmen unterstützen und in der Vorgründungsphase begleiten. Damit sollen die Nachhaltigkeit der Unternehmensgründungen und deren Beschäftigungspotential gestärkt und ausgebaut werden.

Nach einer erfolgten Gründung bestehen Fördermöglichkeiten u. a. durch die Agenturen für Arbeit, die Jobcenter, die Optionskommunen in Schleswig-Holstein, sowie durch Förderangebote des Bundes über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa).

Mit Pony und Hund: Tiere helfen Menschen

Am Anfang stand „nur“ ein ungewöhnlicher Schulbesuch: Angelika Magnussen brachte anlässlich des Schulprojekts „Landleben“ ihren Partbred-Shetlandponyhengst Fridolin in die Jakob-Struve-Schule in Horst (Kreis Steinburg). 120 Schüler aller fünften Klassen streichelten das Tier, fütterten es – und konnten es dennoch nicht aus der Ruhe bringen. Die Idee eines ambulanten Tierbesuchsdienstes war geboren.

Auf Stundenhonorarbasis besucht Angelika Magnussen mit ihrem Pony und ihrem Hund nun regelmäßig Seniorenheime, Hospize, Kindertagesstätten oder Menschen zuhause. „Tiere wirken enorm positiv auf unsere psychische und körperliche Gesundheit. Nicht jeder darf oder kann ein eigenes Tier halten. Ich bringe meine Tiere direkt zu den Menschen, um dort Kraft und Lebensfreude zu spenden“, beschreibt sie ihr Konzept.



Vor der Selbstständigkeit hat die Existenzgründerin das Gründungscamp durchlaufen und sich beraten lassen. „Besonders der Business-Plan-Teil mit konkreten Zahlen und vierjähriger Prognose hat mir gezeigt, was ich wirklich erreichen kann. Gepaart mit persönlicher Unterstützung durch meine Mitteilnehmer und Freunde war das ein Riesen-Antrieb. Das Gründungscamp war unersetzbar, um dem ganzen Unternehmen eine überschaubare und zielführende Struktur zu geben“, erklärt Angelika Magnussen. Dank stetig wachsender Nachfrage und nachhaltiger Unterstützung blickt sie zuversichtlich in die Zukunft.

Social Media für kleine und mittlere Betriebe

2013 war zunächst nur die Idee da: Auch kleine und mittlere Unternehmen können mit Hilfe der Internetportale Facebook, Instagram, Xing und LinkedIn für mehr Umsatz sorgen. Doch der Weg von der Geschäftsidee bis zur Gründung des eigenen Unternehmens ist stets mit viel Vorbereitung verbunden. Eine Erfahrung, die auch Ulrike Kroll machen musste. Schon seit 2002 war Ulrike Kroll in der Kundenakquise tätig, doch als „Social Media“ auftauchte, war sie sofort begeistert von den neuen Möglichkeiten, die sich für kleine und mittlere Unternehmen boten. Sie entschloss sich ein Fernstudium zur „Social Media Managerin“ zu absolvieren und musste einen Businessplan entwerfen, sich mit rechtlichen Fragen auseinandersetzen und buchhalterische Grundlagen erlernen. „Das Gründungscamp hat mir sehr dabei geholfen, mich noch vor der Gründung meiner Agentur gut zu positionieren“, berichtet sie.

Ulrike Kroll ist mit ihrer Social-Media-Agentur seit 2014 bereits „fest im Sattel“. Sie pflegt für ihre regionalen und internationalen Kunden die Social-Media-Inhalte und hilft so, die Produkte von Fastenkursen bis digitalen Technologien für Museen zu vermarkten. Außerdem ist sie für das spanisch-deutsche Startup www.nubart.eu im Vertrieb tätig und vermittelt ein innovatives Audioguide System in Deutschland und Südamerika.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter

<https://www.schleswig-holstein.de/esf>

A4: Frau & Beruf

Susanne Hauch-Kaufmann kennt beide Seiten von FRAU & BERUF. Im Jahr 2016 hatte sie sich selbst als Ratsuchende an FRAU & BERUF gewandt, da sie nach ihrem Umzug aus dem Saarland nach Schleswig-Holstein neue berufliche Perspektiven suchte. Susanne Hauch-Kaufmann besuchte zunächst eine Hauswirtschaftsschule und lernte Kinderpflegerin. So begann ihr Berufseinstieg zunächst in Kindertageseinrichtungen. Susanne Hauch-Kaufmann war das nicht genug. Sie belegte ein Fernstudium und hat sich zur psychologischen Beraterin weiterqualifiziert. Es folgten Weiterbildungen in Kinesiologie und eine NLP Coaching Ausbildung. Sie arbeitete bis 2013 im Saarland als Lernberaterin und Evaluationspädagogin.

Während des Beratungsgesprächs bei FRAU & BERUF wurde deutlich, dass Frau Hauch-Kaufmann so viele Qualifikationen für die Tätigkeit einer professionellen Beraterin mitbringt, dass die Beraterin von FRAU & BERUF sofort handelte: Sie schlug ihr einen Einstieg bei FRAU & BERUF vor. Frau Hauch-Kaufmann ergriff die Gelegenheit, bewarb sich und konnte zunächst auf Basis von 15 Wochenstunden bei der Beratungsstelle anfangen. Nach und nach konnten ihre Stunden aufgestockt werden. Seit Mai 2018 ist Susanne Hauch-Kaufmann in Vollzeit beschäftigt. Träger der Beratungsstelle ist die Diakonie Altholstein mit Außenstelle in Rendsburg. Beratungstermine können nach telefonischer Abstimmung dort vereinbart werden. Häufig sind die Beraterinnen auch an mobilen Standorten erreichbar, um das große Einzugsgebiet im ländlichen Raum abdecken zu können. Im Kreis Rendsburg-Eckernförde gibt es viele Kooperationen mit den dortigen Familienzentren, häufig angedockt an den Kindertageseinrichtungen. Dort gelingt eine erste Kontaktaufnahme zu den Müttern auf niedrigschwelligem Niveau. Diese mündet häufig in einer mehrstündigen Beratung zur Berufsorientierung oder zum Wiedereinstieg. Auch heute noch dreht es sich in den Beratungsgesprächen häufig um einen Wiedereinstieg nach langen Jahren der Erwerbspause. Hier legt Frau Hauch-Kaufmann großen Wert darauf, gemeinsam mit den Frauen die Kompetenzen festzustellen, die während der Erwerbspause erworben wurden. Diese Schlüsselkompetenzen sollten unbedingt in Bewerbungen einfließen.

In den letzten Monaten begegnen ihr auch viele Frauen, die nach längeren gesundheitlichen Problemen in den Beruf zurückkehren möchten und Unter-

DIE AKTIONEN DES LANDESPROGRAMM ARBEIT

stützung benötigen. Sensibel und umsichtig stärkt sie den Frauen den Rücken für eine gelingende Wiedereingliederung.

Trotz Vernetzung mit vielen Kooperationspartnern stoßen auch die Beraterinnen manchmal an ihre Grenzen. Sie beklagen eine nicht ausreichende Infrastruktur an Kinderbetreuung, insbesondere für Grundschul Kinder. So mancher berufliche Einstieg scheitert an mangelnden bzw. zeitlich nicht ausreichenden Betreuungsangeboten.

Wenn Frauen nach der Beratung eine Rückmeldung geben, welche Veränderungen sie vorgenommen haben, freut Susanne Hauch-Kaufmann dies sehr. Jeder kleine Schritt ist eine persönliche Erfolgsgeschichte und auch ein Erfolg für die Beratung von FRAU & BERUF.

Die Beratungsstellen FRAU & BERUF sind landesweit tätig und in sieben Beratungsregionen aufgeteilt.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter <https://www.schleswig-holstein.de/esf> und unter www.frau-und-beruf-sh.de.



B1: Neue Wege in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Ziel des Förderangebots „Neue Wege in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“ ist die Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt. Es leistet damit einen Beitrag dazu, die im Land vorhandenen Erwerbspersonpotenziale besser zu nutzen. Mit den Modellprojekten sollen langzeitarbeitslose Menschen unterstützt werden, denen es auch unter guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schwer fällt, aus eigener Kraft auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Die Projekte werden über Ideenwettbewerbe ausgewählt. So wurden seit 2014 in fünf Ideenwettbewerben insgesamt 60 Projekte ausgewählt und umgesetzt. Jeder Ideenwettbewerb steht unter einem besonderen Schwerpunkt, sei es mit einem Zuschnitt auf bestimmte Personengruppen, Branchen oder auch zur Verbesserung der regionalen Infrastruktur.

Im Januar 2018 starteten acht Projekten aus dem 4. Ideenwettbewerb zur Begegnung des strukturellen und demografischen Wandels. Hierzu gehört das Projekt „MomStarter“ der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein in Neumünster. „MomStarter“ richtet sich an Migrantinnen. Viele von ihnen sind Mütter, die in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden sollen, um den Weg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen und zu ermöglichen. Ein Schwerpunkt im Projekt ist es, aufzuzeigen, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingen kann. Deshalb wird das familiäre Umfeld der Frauen in die Qualifizierung einbezogen.

Barrieren und Defizite, die den Teilnehmerinnen von „MomStarter“ die Arbeitsaufnahme erschweren, sind vor allem fehlende Sprachkompetenzen und nicht ausreichende Betreuungsplätze für Kinder. Während einige Migrantinnen zu Teilnahmebeginn schon ein klares Berufsziel vor Augen haben, war bei vielen Frauen in der Lebensplanung eine Arbeitsaufnahme zunächst nicht vorgesehen. Gemeinsam werden Stärken und Potenziale herausgearbeitet. In enger Zusammenarbeit mit Betrieben gelingt es der Türkischen Gemeinde, den Teilnehmerinnen mögliche Berufsfelder aufzuzeigen.

DIE AKTIONEN DES LANDESPROGRAMM ARBEIT

Die Teilnahme an dem Projekt kann bis zu zwölf Monate dauern. Im Projektalltag findet ein regelmäßiges Kursangebot statt: Berufsbezogene Deutschkurse, EDV-Kurse und Bewerbungscoaching sollen die Chancen der Frauen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.

Ziel ist es, 25% der Teilnehmerinnen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu bringen.

Nach einem Jahr gibt es 42 aktive und ehemalige Teilnehmende. Sieben Frauen haben bereits eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen, zwei Frauen eine geringfügige Beschäftigung, eine Frau hat eine Ausbildung begonnen und eine Frau durchläuft eine Qualifizierungsmaßnahme.

Die Frauen kommen aus verschiedenen Ländern, die meisten stammen aus Bulgarien oder der Türkei.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter <https://www.schleswig-holstein.de/esf>



B2: Berufsvorbereitung und Ausbildung für junge Gefangene

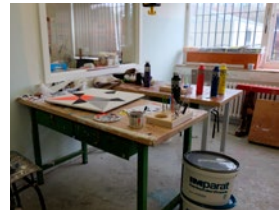
Katja Sehrbrock-Wernicke arbeitet seit sieben Jahren in dem Projekt des Berufsbildungszentrums Schleswig, das junge Gefangene für den Beruf oder die Ausbildung vorbereitet. Seit 2013 ist sie die Projektleiterin.



Die jungen Gefangenen haben meist keinen Schulabschluss. Um ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, bietet das Projekt ihnen die Möglichkeit berufsvorbereitende Maßnahmen zu besuchen. Dadurch sollen die jungen Gefangenen Grundkenntnisse in Theorie und Praxis in diversen Berufsfeldern vermittelt bekommen. Darüber hinaus können sie schulische Qualifikationen, wie den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA), erwerben.

Der Erfolg zeigt sich daran, dass gut die Hälfte der Jugendlichen direkt nach ihrer Entlassung in Arbeit und Ausbildung vermittelt werden können und dort in der Regel auch langfristig verbleiben.

Frau Sehrbrock-Wernicke führt als Projektleiterin ein multiprofessionelles Team von 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den verschiedenen Werkbereichen. Dazu gehören unter anderem die Bereiche Holz, Metall, Farbe, Bau/ Baunebenberufe, Gebäudereinigung, Kochen und Service sowie ein arbeitstherapeutisches Angebot. Darüber hinaus ist sie als Bildungsbegleiterin auch Ansprechpartnerin für die Jugendlichen.



Die Arbeit in der Jugendvollzugsanstalt ist jeden Tag anders, dennoch unterliegt alles einer strengen Routine. Natürlich gibt es manchmal auch schwierige Situationen und Misserfolge. Wenn Frau Sehrbrock-Wernicke dann jedoch sieht, welches Vertrauen ihr von den Jugendlichen entgegengebracht wird, überwiegen diese Erfolgserlebnisse.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter <https://www.schleswig-holstein.de/esf>

Aktion B3: Alphabetisierung in der Arbeitswelt

In Deutschland sind 7,5 Millionen, in Schleswig-Holstein etwa 250.000 deutschsprachige Erwachsene offene oder verdeckte funktionale Analphabeten. Die „leo. - Level-One Studie zur Literarität von Erwachsenen auf unteren Kompetenzniveaus“ hat 2011 diese Größenordnung erhoben.

Danach betrifft der „Funktionale Analphabetismus“ mehr als 14% der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren. Von funktionalem Analphabetismus spricht man, wenn die Textebene unterschritten wird, d.h. dass zwar einzelne Sätze gelesen und geschrieben werden können, nicht jedoch zusammenhängende Texte. Bei den betroffenen Personen reichen dann die Lese- und Schreibfertigkeiten nicht aus, um in angemessener Form am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Fehlende Grundbildung ist eine wesentliche Ursache für Arbeitsplatzgefährdung und erschwert gesellschaftliche und politische Teilhabe.

Die Aktion B 3 unterstützt mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Schleswig-Holstein ein öffentliches Informations- und Beratungsangebot (einschl. Schulungen) und sensibilisiert durch Öffentlichkeitsarbeit für das



DIE AKTIONEN DES LANDESPROGRAMM ARBEIT

Thema. Gefördert werden unter der Federführung des Landesverbandes der Volkshochschulen fünf Regionalstellen für Alphabetisierung und Grundbildung in Ostholstein, Nordfriesland, Dithmarschen, Schleswig und Norderstedt. In der Öffentlichkeit, in Unternehmen und Institutionen sind die Tragweite der Problematik von eingeschränkter Lese- und Schreibkompetenz und der Umgang damit noch nicht ausreichend präsent. Einige Betroffene verschweigen das Thema aus Scham, andere gehen offen damit um.

Herr S. aus Oldenburg steht jetzt zu seinem Problem und besucht einen Kurs in Oldenburg i.H. Seine Bildungsbiographie: Hauptschulbesuch, Versetzung in die Sonderschule und damit Verlust vieler Freunde und Gefühl der Ausgrenzung. Mit viel Energie hat er den Hauptschulabschluss nachträglich erworben und eine Ausbildung als Dachdecker gemacht. Da er seine Arbeit als Dachdecker aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, steht nun eine Umschulung an, bei der er Unterstützung braucht, um die schriftlichen Anforderungen zu bewältigen.

Bei Frau B. aus Meldorf, die im Pflegebereich als Hilfskraft arbeitet, ist das ähnlich: Die Angst vor schriftlichen Anforderungen in ihrem Arbeitsbereich war lange ihr ständiger Begleiter. Sie ist deshalb froh, vor Ort ein Bildungsangebot gefunden zu haben, das genau für sie passt. Sie besucht den berufsbezogenen Lese- und Schreibkurs „Besser schreiben, besser dokumentieren in der Pflege“ in Meldorf, der in Schleswig-Holstein als Bildungsurlaub anerkannt ist. Durch den Kursbesuch hat sie mehr Sicherheit im Umgang mit der Dokumentation in ihrem Arbeitsbereich bekommen und möchte nun weiter lernen.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter <https://www.schleswig-holstein.de/esf>

C1: Handlungskonzept PLuS

Mit dem Handlungskonzept PLuS werden Schülerinnen und Schüler beim Übergang in die Berufswelt unterstützt. Im Mittelpunkt stehen die Potentialanalyse und das Coaching von Schülerinnen und Schülern, für die der erfolgreiche Abschluss der Schule und/oder der anschließende Übergang in einen Beruf eine besondere Herausforderung darstellt.

Barbara Westphal ist seit 2007 Coaching-Fachkraft des Handlungskonzepts PLuS beim Jugendaufbauwerk Schleswig. Sie unterstützt an Gemeinschaftsschulen Schülerinnen und Schüler ab der 8. Jahrgangsstufe bei der Berufswahl und der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Hierzu ermittelt sie zunächst gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern mögliche berufliche Perspektiven anhand derer Vorstellungen und Stärken. Im zweiten Schritt geht es dann um die Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen und dem Verfassen von Bewerbungen.

Während der Praktikumsphasen begleitet Frau Westphal nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern steht bei Bedarf auch den Praktikumsbetrieben als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Daneben geht sie gemeinsam mit den Lehrkräften auch in den Unterricht und informiert die Schülerinnen und Schüler über Berufe und Informationsangebote, wie beispielsweise Jobmessen.

Zurzeit betreut Frau Westphal 44 Schülerinnen und Schüler. Die Vielfalt der Vorstellungen und unterschiedlichen Voraussetzungen der einzelnen Jugendlichen sind für sie eine besondere Herausforderung bei ihrer Arbeit. Jeder



DIE AKTIONEN DES LANDESPROGRAMM ARBEIT

Einzelfall muss besonders betrachtet werden, um mit passgenauen Maßnahmen die Schülerin oder den Schüler zu unterstützen. Häufig sind auch soziale und familiäre Probleme zu klären, bevor die Berufswahl in Angriff genommen werden kann. Die größten Erfolge bei ihrer Arbeit erlebt Frau Westphal, wenn Schülerinnen und Schüler von sich aus auf sie zukommen oder bei der Praktikums- und Ausbildungssuche viel Eigeninitiative entwickeln.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter <https://www.schleswig-holstein.de/esf>

C2: Produktionsschulen

Die Produktionsschulen bieten individuelle arbeits- und lebensweltbezogene Kompetenzentwicklung für junge Menschen mit eingeschränkter beruflicher Perspektive.

Gefördert werden junge Menschen unter 25 Jahren, die keinen Schul- oder beruflichen Abschluss haben, arbeitslos sind und mehrere Vermittlungshemmnisse aufweisen.

Werkstattprinzip bedeutet, dass mit der Herstellung marktfähiger und marktnaher Produkte und Dienstleistungen unter betriebsähnlichen Bedingungen Lernprozesse initiiert werden. Die Besonderheit der Produktionsschulen besteht im engen Kontakt der Teilnehmenden zu Kunden, weil die Produkte und Dienstleistungen der Produktionsschulen Kundinnen und Kunden angeboten werden. Die Teilnehmenden erhalten damit eine direkte Rückmeldung über die Qualität ihrer Arbeit und werden praxisnah auf die Anforderungen einer Ausbildung/Arbeit vorbereitet.

Weitere Ziele sind die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, die berufliche Orientierung und individuelle Berufswegeplanung, der Erwerb der Ausbildungsreife und der Beschäftigungsfähigkeit, um den Übergang in Ausbildung, Beschäftigung und Weiterqualifizierung zu verbessern.

Die Angebote der Produktionsschulen sind vielfältig: Dazu gehören klassische Werkstattbereiche wie Holz, Metall, Farbe, Gartenbau und Dienstleistungsbereiche wie zum Beispiel Küche/Gastronomie, Hauswirtschaft.

Es gibt 7 Produktionsschulen in Schleswig-Holstein in den Regionen Flensburg, Schleswig, Dithmarschen, Kiel, Lübeck, Ostholstein/Plön und Herzogtum-Lauenburg.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter <https://www.schleswig-holstein.de/esf>

C3: Regionale Ausbildungsbetreuung

Jugendliche bei Problemen in der Ausbildung zu begleiten, ist das Kerngeschäft von Molly Holst. Sie ist regionale Ausbildungsbetreuerin am Standort Neumünster, angestellt bei der „interkulturellen schule fortbildung und ausbildung (isfa)“. Verständnis muss man haben, und eine zugewandte Persönlichkeit ist Voraussetzung für den Job. Im Gespräch merkt man Frau Holst an, dass sie sich für die Schicksale der jungen Menschen interessiert. Sie möchte die Jungen und Mädchen unterstützen, wenn sie alleine nicht mehr wissen, ob sie ihre Ausbildung fortsetzen sollen.



Frau Holst kann aus ihrer eigenen Biographie gut einschätzen, dass manchmal Umwege notwendig sind. Sie selbst hatte zunächst den Beruf der Einzelhandelskauffrau erlernt und ausgeübt bevor sie sich entschied, einen sozialen Beruf zu ergreifen. Als Erzieherin mit den Schwerpunkten Religions- und Theaterpädagogik arbeitet sie nun schon seit 12 Jahren in dem landesweiten Projekt der Ausbildungsbetreuung.

Die Beratungsinhalte und -anlässe haben sich über diese Zeit verändert. Standen früher betriebsbedingte Kündigungen von Auszubildenden und die Weitervermittlung zu einem anderen Betrieb im Fokus, so sind es heute vielfältige Problemlagen, denen die jungen Menschen zumeist allein gegenüberstehen und die zu einem Ausbildungsabbruch führen können. Daher versuchen die Ausbildungsbetreuer präventiv tätig zu werden. Sie wollen rechtzeitig eingreifen, bevor die Situation mit dem Betrieb so verfahren ist, dass nur noch die Auflösung des Ausbildungsvertrages in Frage kommt. Aber auch dann, wenn ein Abbruch bereits erfolgt ist, helfen die Ausbildungsbetreuer bei der Reintegration in einen Ausbildungsbetrieb.

Die Ausbildungsbetreuer sind „Netzwerker“. Sie pflegen Kontakte zu Trägern, Berufsschulen, Sozialarbeitern und den Betrieben, damit bekannt ist, wohin man sich als Jugendlerner oder auch als Betrieb bei Schwierigkeiten in der Ausbildung wenden kann. Die Ausbildungsbetreuer sind Vermittler in Konflikten und suchen gemeinsam nach Lösungen, bestenfalls führt dies zu einem

DIE AKTIONEN DES LANDESPROGRAMM ARBEIT

Fortbestand des Ausbildungsverhältnisses. Hier auf das Durchhaltevermögen der Jugendlichen zu setzen und Verständnis bei Betrieben zu wecken, ist die Aufgabe, die Frau Holst und ihre Kollegen mit Engagement erfüllen. Der Erfolg gibt ihnen Recht: von den beratenen Jugendlichen verbleiben über 70% in dem Betrieb oder wechseln in eine neue Ausbildung.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter
<https://www.schleswig-holstein.de/esf>

C4: Weiterbildungsbonus

Mit dem Weiterbildungsbonus im LPA werden berufliche Weiterbildungen von Beschäftigten, Freiberuflern, Inhabern von Kleinbetrieben und Auszubildende in Schleswig-Holstein gefördert. Bis zu einer Obergrenze von 1.500 Euro können 50% der Seminarkosten übernommen werden. Die andere Hälfte der Kosten zahlt der Arbeitgeber. Insgesamt stehen in der aktuellen Förderperiode des Landesprogramm Arbeit 7 Millionen Euro bis 2021 zur Verfügung. Es wurden bereits über 5.970 Weiterbildungsmaßnahmen bewilligt.

Berufliche Weiterbildungen können in den unterschiedlichsten Bereichen gefördert werden. In den letzten Jahren wurden beispielsweise Weiterbildungen für Fachplaner für vorbeugenden Brandschutz, für Projektmanagement, zum Erwerb des Führerscheins - Klasse C/CE und auch Qualifizierungen zum geprüften Schweißer für spezifische Prozesse gefördert. Auch im Bereich der Gesundheitsberufe ist die Nachfrage sehr groß.

Der Weiterbildungsbonus darf von einem Förderempfänger dabei nur ein einziges Mal in Anspruch genommen werden und die Kosten der Gesamtmaßnahme dürfen 3.000 Euro nicht übersteigen. Ist die Maßnahme in mehrere Module aufteilt, darf nur ein Modul bis maximal 3.000 € gefördert werden.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter
<https://www.schleswig-holstein.de/esf>



Aktion C5: Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung

Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) ergänzt die betriebliche Ausbildung dort, wo die geforderten Kenntnisse und Fertigkeiten am Ausbildungsort nicht oder nicht im vollen Umfang vermittelt werden können.

Der **Lehrwerksmeister Ingo Hartwig** berichtet über seine Erfahrungen.

Was ist das Ziel der ÜLU?

Ingo Hartwig: Die ÜLU ist Bestandteil der betrieblichen Ausbildung und zählt damit gemeinsam mit den Ausbildungszeiten im Betrieb als praktische Ergänzung zum Unterricht an der Berufsschule. Und sie dient vor allem dazu, den Kenntnisstand der Lehrlinge auch im Hinblick auf die Prüfungen auf eine einheitliche Basis zu bringen, da nicht jeder Betrieb sämtliche fachspezifische Themen ausbilden kann.



Welche Aufgabe haben Sie?

Ingo Hartwig: Ich bin Elektotechnikmeister und seit Februar 2011 als Lehrwerksmeister bei der Handwerkskammer angestellt.

Was sind die größten Erfolge bei Ihrer Arbeit?

Ingo Hartwig: Der größte Erfolg für mich ist, wenn Lehrlinge in meiner praktischen Unterweisung plötzlich etwas begreifen, dass sie in der Schule im theoretischen Unterricht noch nicht verstanden haben.

Welchen besonderen Herausforderungen stehen Sie bei ihrer Arbeit gegenüber?

Ingo Hartwig: Die heutige Generation hat andere Vorlieben und Wünsche und tickt insgesamt etwas anders als vorhergehende. Die Herausforderung meiner Arbeit besteht deshalb darin, die ÜLU-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer in ihrer reiz- und medienüberfluteten Umwelt für etwas Neues zu gewinnen und Arbeit darin zu investieren.

DIE AKTIONEN DES LANDESPROGRAMM ARBEIT

Die **Auszubildenden Melanie Brunner und Lorenz Tobias Hansen** haben an ÜLU-Kursen teilgenommen:

Melanie Brunner: Derzeit mache ich eine Ausbildung zur Kraftfahrzeugmechatronikerin für PKW-Technik und bin im 2. Lehrjahr. Ich habe unterschiedliche ÜLU-Kurse besucht, darunter die Grundlagen der Reparaturtechnik 4 - KFZ-Instandsetzung, Reparaturtechnik 1-KFZ-Elektrik und Diagnosetechnik 1-Elektrische Fahrzeugsysteme. Das besondere an der ÜLU sind die vielen hilfreichen Informationen. Man bekommt gute praktische Aufgaben und detaillierte Erklärungen der Meister. Mein Ziel ist erstmal der Gesellenbrief, danach möchte ich meinen „Meister“ machen - sprich Meisterin werden - und vielleicht sogar Ingenieurin werden.



Lorenz Tobias Hansen: Ich mache eine Ausbildung zum KFZ-Mechatroniker mit Schwerpunkt Pkw-Technik. Ich bin ebenfalls im 2. Lehrjahr und habe die ÜLU-Reparaturtechnik 4 - KFZ-Instandsetzung, Reparaturtechnik 1 - KFZ-Elektrik sowie Diagnosetechnik 1 - elektrische Fahrzeugsysteme besucht. Bei der ÜLU wird Theorieunterricht mit anschließenden Praxisaufgaben zum besseren Verständnis kombiniert. Die Erklärungen sind praxisnah und verständlich. Zusätzlich machen wir Übungen, die im Werkstattalltag selten sind, und es werden die technischen Zusammenhänge vermittelt. Mein Ziel ist es nach der Ausbildung zu studieren und Berufsschullehrer zu werden.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter <https://www.schleswig-holstein.de/esf>

Die Ziele des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Schleswig-Holstein und bereichsübergreifende Grundsätze

Die in der Europa 2020-Strategie dargelegten politischen Ziele der Europäischen Union werden in Deutschland mit eigenständigen Arbeitsmarktprogrammen der Bundesländer und des Bundes im Zeitraum von 2014 bis 2020 umgesetzt. In Schleswig-Holstein erfolgt dies mit dem Landesprogramm Arbeit. Neben finanziellen Mitteln in Höhe von knapp 89 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF), werden Landes-, private und öffentliche Kofinanzierungsmittel eingesetzt, sodass bis 2020 rund 240 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

Hiermit verfolgt die Landesregierung drei wichtige Ziele:

- Den Fachkräftebedarf sichern und die Weiterbildung der Beschäftigten fördern,
- Menschen, denen der Weg in den ersten Arbeitsmarkt schwerfällt, unterstützen,
- junge Menschen im Übergang von Schule und Beruf sowie während der Ausbildung begleiten.

Zusätzlich leistet das Landesprogramm Arbeit einen Beitrag zu bereichsübergreifenden Grundsätzen, die die Europäische Union mit den Strukturfondsprogrammen erreichen will: Gleichstellung von Männern und Frauen, Nichtdiskriminierung und nachhaltige Entwicklung.

So thematisieren beispielsweise die Fachkräfteberater den Aspekt der Gleichstellung und der Chancengleichheit durch die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben.

Auch die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit wird berücksichtigt. So können umweltbezogene Inhalte Gegenstand einer Qualifizierung oder einer Beratung sein, z.B. bei den Existenzgründungsförderungen oder dem Weiterbildungsbonus. Das Thema schonender Umgang mit der Umwelt gehört zu den festen Bestandteilen der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung.

Der Europäische Sozialfonds – eine dynamische Erfolgsgeschichte

Der Europäische Sozialfonds (ESF) ist Europas wichtigstes Instrument, um die Beschäftigungschancen der Menschen zu verbessern, Ausbildung und Qualifizierung zu unterstützen und Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt abzubauen.

Bereits mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) im Jahr 1957 durch die Römischen Verträge wurde der Europäische Sozialfonds ins Leben gerufen. Seine Ziele waren zunächst die Förderung der Arbeitsmigration innerhalb Europas, um vor allem die hohe Arbeitslosigkeit in Süditalien zu bekämpfen und die Förderungen von Umschulungen, sowie Wiedereingliederungen von Erwerbslosen in Deutschland. Ab den 1970er Jahren stieg die Zahl der Arbeitslosen in Europa durch wirtschaftliche Umwälzungen, u.a. in der Textilbranche stark an. Die finanziellen Mittel des ESF wurden daher vor allem für Berufs- und Fortbildungsmaßnahmen, sowie zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in den Mitgliedsstaaten eingesetzt.

Ab den 1990er und den 2000er Jahren gewannen transnationale Projekte und die strukturpolitische Förderung, bedingt durch die Globalisierung und den daraus resultierenden wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Anpassungsbedarf, immer stärker an Bedeutung. Nach der Finanzkrise 2009 standen die Bekämpfung der hohen Jugendarbeitslosigkeit besonders im südlichen Europa und die Bekämpfung der Armut im Fokus des Fonds.

Bis heute leistet der Europäische Sozialfonds (ESF) nicht nur einen Beitrag zur Integration von (benachteiligten) Menschen in den Arbeitsmarkt, sondern unterstützt auch junge Menschen im Übergang von Schule in den Beruf, sowie Selbstständige und Beschäftigte in Unternehmen. Derzeit beginnen bereits die Diskussionen über die Ausgestaltung der bevorstehenden Förderperiode von 2021 bis 2027. Die Europäische Kommission hat dazu bereits Vorschläge vorgelegt. Mit dem dann ESF+ genannten Fonds sollen Maßnahmen unterstützt werden, die darauf zielen Vollbeschäftigung zu schaffen, Qualität und Produktivität der Arbeit zu steigern, die Mobilität von Arbeitnehmern zu erhöhen, die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung zu verbessern sowie soziale Inklusion und Gesundheit zu fördern.

Ansprechpartner für grundsätzliche Fragen zum Landesprogramm Arbeit und zum ESF

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein

Referat Aktive Arbeitsmarktpolitik,
Arbeitsmarktförderung,
Europäischer Sozialfonds
Düsternbrooker Weg 94
24105 Kiel
Tel: 0431 988-0
E-Mail: esf@wimi.landsh.de



Schleswig-Holstein
Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr, Arbeit, Technologie
und Tourismus

Auf der ESF-Webseite des Ministeriums unter <https://www.schleswig-holstein.de/esf> finden Sie grundlegende Informationen zur Umsetzung des Landesprogramms Arbeit.

Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH)

Die Landesregierung hat die Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) mit der gesamten Abwicklung des Landesprogramms Arbeit beauftragt.

Die Investitionsbank berät über die Förderangebote des Programms und stellt auf ihrer Webseite www.ib-sh.de/lpa Informationen für die Zuwendungsempfänger bereit. Über neue Veröffentlichungen im Zusammenhang mit dem Landesprogramm Arbeit informiert die IB.SH in einem Newsletter.

IB.SH
Ihre Förderbank

Investitionsbank Schleswig-Holstein
5526 - Arbeitsmarktförderung
Fleethörn 29-31
24103 Kiel
Tel: 0431 9905-2222
E-Mail: foerderprogramme@ib-sh.de

ANSPRECHPERSONEN

Die Europäische Union unterstützt in Schleswig-Holstein neben dem Landesprogramm Arbeit weitere Förderprogramme. Dazu zählen das Landesprogramm Wirtschaft, das Landesprogramm Ländlicher Raum, das Landesprogramm Fischerei und Aquakultur, sowie die Interreg Programme zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Dänemark bzw. zur Zusammenarbeit im Nord- und Ostseeraum.

Weitere Informationen dazu unter www.EU-SH.schleswig-holstein.de.

Auch der Bund bietet zahlreiche Programme an, die aus dem ESF gefördert werden. Eine Übersicht finden Sie unter **www.esf.de**.

Darüber hinaus können Sie sich an das Bürgertelefon zum ESF wenden. Sie erreichen es unter 030 221 911 007.

Herausgeber

Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr, Arbeit, Technologie
und Tourismus des Landes
Schleswig-Holstein
Postfach 7128, 24171 Kiel

Kontakt

Referat Aktive Arbeitsmarktpolitik,
Arbeitsmarktförderung, ESF
Stefan Hupe
E-Mail: esf@wimi.landsh.de
Telefon: 0431 988-4745

Bildnachweise

Titel, S. 9, 16, 19, 26: © grafikfoto.de
S. 6: © egeb Entwicklungsgesellschaft
Brunsbüttel mbH; © Wirtschaftsförde-
rungsgesellschaft Nordfriesland mbH
S. 11: © Hamburg 1
S. 14: © FRAU & BERUF SH
S. 17, 21, 24: © Wirtschaftsministerium
Schleswig-Holstein
S. 27: © Handwerkskammer Flensburg
S. 29: © M. Brunner

Juni 2019

Die Landesregierung im Internet

www.landesregierung.schleswig-holstein.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung und der Publizitätsvorschriften der europäischen Strukturfonds herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner Gruppen verstanden werden. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.